

Karfreitagsandacht 2020 (Podcast 10.4.2020)

Vorspann

*Gnade sei mit euch und Friede
von Gott, unserm Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.*

Sie hören eine Andacht zum Karfreitag
aus der Lukaskirche Leonding
vom 10. April 2020.

Zum Mitsingen schlagen Sie bitte folgende Lieder im Evangelischen Gesangbuch auf:
EG 98 „Korn, das in die Erde“ - Wir singen die Strophen 1-3.
EG 97 „Holz auf Jesu Schulter“ - Wir singen die Strophen 1+2+4+6.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters
und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Musikstück instrumental: EG 85 (Spätform) „O Haupt voll Blut und Wunden“

Psalm 22 [Auswahl]

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen;
du ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter.

Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an,
du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.

Ich bin ausgeschüttet wie Wasser,
alle meine Gebeine haben sich zertrennt;
mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.

Aber du, HERR, sei nicht ferne;

meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern,

ich will dich in der Gemeinde rühmen:

Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen

und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen;

und da er zu ihm schrie,

hörte er's.

Lied EG 98, 1-3: „Korn, das in die Erde“

Predigt

**Liebe Geschwister im Glauben,
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,**

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
Diese Worte aus Psalm 22 betete Jesus am Kreuz.

Ähnliche Gedanken und Gefühle mögen manche
auch angesichts der aktuellen Corona-Krise haben,
wenn sie krank sind oder an Einsamkeit und Isolation leiden,
wenn sie arbeitslos geworden sind
und ihre Lebensgrundlage vorerst verloren haben.

Ähnlich empfanden wohl auch die Jüngerinnen und Jünger nach Jesu Tod.
Voller Zweifel und Verzweiflung dachten sie vielleicht ebenso:
„Mein Gott, mein Gott, warum hast du uns verlassen?“

In der Not, in der Verzweiflung
nehmen Menschen Zuflucht zu vertrauten Worten,
zu Gedichten, Liedern, Gebeten, Psalmen.

Auch Jesus tat das,
als er am Kreuz – verraten und verlassen –
den 22. Psalm betete.

Auch wir können das tun,
wenn uns ein Schicksalsschlag ereilt,
wenn wir nicht mehr weiter wissen,
wenn uns die Worte fehlen, um unser Leid,
unsere Verzweiflung auszudrücken.

„Eißt die Psalmen. Jeden Tag einen“,
sagte einst die Dichterin und Theologin Dorothee Sölle.

Sie meinte damit,
die Worte mitzusprechen, sich anzueignen,
mit der eigenen Erfahrung in Verbindung zu bringen
und so eine neue Sprache zu finden,
um unsere Hoffnungen, unsere Ängste
und unseren Glauben auszudrücken.

In Zeiten von Krankheit, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit

eignet sich dazu Psalm 22.

In ihm ist ausgedrückt und aufgehoben,
wie es Menschen geht,
die alle Kraft und Hoffnung verloren haben.

*Ich bin ausgeschüttet wie Wasser,
alle meine Gebeine haben sich zertrennt;
mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.*

*Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen.*

Das sind Bilder,
die uns aus der Seele sprechen.
Das sind Bilder,
die wir mit eigenen Erfahrungen
in Verbindung bringen können.

Das sind Bilder, die trösten,
obwohl sie eine schreckliche Wirklichkeit widerspiegeln.

Das Aussprechen dessen, was ist
– wie schrecklich es auch sein mag –
kann befreiend wirken.

Das Aussprechen des eigenen Leidens
macht uns menschlich,
macht uns unsere Zerbrechlichkeit bewusst.

Als Jesus am Kreuz verzweifelte,
wandte er sich an den,
den er Vater nannte:

*Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!*

Er, der sein Leben lang anderen nahe war,
er, der sein Leben der Zuwendung und Hilfe
für Kranke und Ausgegrenzte gewidmet hat,
wird selber schwach, hilfsbedürftig und verloren.

Am Karfreitag erinnern wir uns
an diesen leidenden, erniedrigten,
gefolterten Jesus von Nazareth.

Karfreitag und das Leiden Jesu
erinnern uns an das Leiden derer,
die heute leiden,
die in der Gegenwart erniedrigt und gefoltert werden.

Karfreitag erinnert uns an das Leiden derer,
die heute krank sind,
die heute ausgegrenzt werden,
die wir heute für Sünderinnen und Sünder halten.

Das Vorbild Jesu ermutigt uns dazu,
Schritte auf die zuzugehen,
die in unserer Welt Hilfe und Trost benötigen:

Menschen, die an Corona erkrankt sind,
oder die aufgrund der Einschränkungen,
die wir derzeit erleben,
an Einsamkeit oder Ängsten leiden.

Obdachlose und Menschen,
die ihre Arbeit
oder einen lieben Menschen verloren haben.

Männer, Frauen und Kinder,
die auf den griechischen Inseln oder anderswo
in einem Flüchtlingslager auf eine bessere Zukunft hoffen.

Mit den Augen Jesu erkennen wir in ihnen
Brüder und Schwestern,
Kinder Gottes wie wir.

Karfreitag ist das Fest der Solidarität.
Das Fest der Solidarität mit den Schwachen,
mit den Außenseitern,
mit den Menschen am Rande.

Kirche ist Hoffnungsgemeinschaft,
Gemeinde ist Kirche vor Ort.

In diesem Jahr können wir Karfreitag und das Osterfest
wegen der Corona-Krise nicht gemeinsam feiern,
da Gottesdienste nicht stattfinden können.

Doch die Gottesdienste im christlichen Leben finden weiter statt:

Dienst am Mitmenschen ist Gottesdienst.

Einsatz für Arme und Kranke ist Gottesdienst.
Einsatz für Gerechtigkeit ist Gottesdienst.

Jesus ist nicht am Kreuz gestorben
um zu triumphieren,
sondern weil er solidarisch wurde
mit den geringsten Brüdern,
mit den geringsten Schwestern,
mit den schwachen und fehlbaren Kindern Gottes.

In seiner größten Schwäche
wandte sich Jesus an den,
den er Vater nannte:

*Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!
Und da er zu ihm schrie,
hörte er's.*

Amen.

Lied EG 97, 1+2+4+6 „Holz auf Jesu Schulter“

Gebet

Du Schmerzensmann, verhöhnt und gefoltert,
gekreuzigt, ermordet.

Du Schmerzensmann, unser Bruder und Herr.

Unter deinem Kreuz stehen wir.

Unter deinem Kreuz klagen wir.

Wir klagen dir die Schmerzen:

Die Schmerzen der Kranken und der Hoffnungslosen.

Die Schmerzen der Gefolterten, der Verhöhnerten,

die Schmerzen der Verletzten und der Vergewaltigten.

Du Schmerzensmann am Kreuz,

du erträgst allen Schmerz, um uns zu retten.

Hab Erbarmen.

Wir klagen dir die Verzweiflung –

Die Verzweiflung der Verlassenen und Betrogenen,

die Verzweiflung der Gedemütigten.

Die Verzweiflung der Untröstlichen,

der Trauernden und der Weinenden

Du Schmerzensmann am Kreuz,

du erträgst alle Verzweiflung, um uns zu erlösen.

Hab Erbarmen.

Wir klagen dir die Todesangst.

Die Angst der Bombardierten und Belagerten,

die Angst der Flüchtenden und Hungernden,

die Angst der Heimatlosen.

Die Angst der Sterbenden,

die Angst der Einsamen und Verirrten.

Du Schmerzensmann am Kreuz,

du erträgst alle Angst, um uns zu erlösen.

Hab Erbarmen.

Wir klagen dir die Schuld.
Die Schuld der Gewalttäter,
der Untätigen und der Gedankenlosen.
Die Schuld der Herzlosen und der Kleingläubigen.

Wir klagen dir den Zustand der Schöpfung.
Wir klagen dir den Zustand deiner Kirche.

Du bist unser Bruder.
Du bist unser Herr.

Für uns bist du in den Tod gegangen,
du Schmerzensmann am Kreuz.

Du allein kannst uns in Verzweiflung und Angst erlösen.
Du allein kannst uns befreien und retten.

Hab Erbarmen.
Rette uns.
Erlöse uns.

Amen.

Segen

Lasst euch Gottes Segen zusprechen:

Es segne euch Gott, der Vater,
der euch nach seinem Ebenbild geschaffen hat.

Es segne euch Gott, der Sohn,
der euch zu einem aufrechten Leben befreit hat.

Es segne euch Gott, der Heilige Geist,
der euch Kraft und Mut zum Leben gibt.

Amen.

Musikstück 85 (Spätform) „O Haupt voll Blut und Wunden“

Nachspann

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

Sie hörten eine Andacht zum Karfreitag
aus der Lukaskirche Leonding
vom 10. April 2020.

Für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer Gernot Mischitz

Am Mikrofon waren
Gerlinde Altreiter, Sabine Jellinek und Gernot Mischitz

Musikalische Gestaltung
Stefan Jellinek – E-Piano & Gesang
Sabine Jellinek – Gesang

Das Transskript zum Nachlesen finden Sie auf unserer Website
www.lukaskirche.at

Wir hören uns.
Wir sehen uns in der Lukaskirche.

Hinweise zur Urheberschaft der Lieder und Texte:

Das Instrumentalstück „O Haupt voll Blut und Wunden“ folgt einer Weise von Hans Leo Hassler aus dem Jahr 1601.

Das Lied Lied Lied EG 98: „Korn, das in die Erde“
Text: Jürgen Henkys 1978 nach dem englischen „Now the green blade rises“ von John Macleod Campbell Crum 1928.
Melodie: „Noel Nouvelet“ Frankreich 15. Jahrhundert.

Lied EG 97 „Holz auf Jesu Schulter“
Text: Jürgen Henkys 1977 nach dem niederländischen „Met de boom des levens“ von Willem Barnard 1963.
Melodie: Ignace de Sutter 1964

Die Lesung von Psalm 22 wurde der Luther-Übersetzung 2017 entnommen.

Das Gebet entstammt den Wochengebeten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands.